



Unternehmensgründer Nicolai Boldt (li.) und Produktentwickler Markus Wenzel vor dem neuen eKidgoo

DER ERSTE ELEKTRISCHE KINDERANHÄNGER

Sicher und bezahlbar sollten Kinderanhänger sein, mit diesen Zielmarken hat sich das Unternehmen Qeridoo in 15 Jahren zur Nummer zwei im Markt entwickelt. Auf der Eurobike wagen sie einen großen Schritt in Richtung Zukunft und stellen den **eKidgoo** vor, den ersten elektrischen Kinderanhänger mit KI-Sensorgriff. Wir haben auf der Messe in Frankfurt nachgefragt und den Prototypen schon mal Probe geschoben.

RADtouren: Ihre Firmengeschichte ist noch recht jung, wie kam es zu der Idee, eine Firma zu gründen und was bedeutet Qeridoo?

Nicolai Boldt: Es war immer schon mein Wunsch, ein Unternehmen zu gründen, 2006 begann es dann in meiner Wohnung mit einem kleinen Büro. Wir haben zunächst Produkte für Babyausstattung verkauft und die gesamte Wohnung bis ins

Schlafzimmer als Lager genutzt. Durch Zufall bin ich damals auf Fahrradanhänger gestoßen, das war vor 15 Jahren ein absolutes Nischenprodukt, das kaum jemand kannte, aber im Alltag sehr praktisch war. So entstand die Idee, selbst welche zu entwickeln. Die Anfänge waren schwierig. Die Fahrradhändler wollten in ihren Ausstattungsräumen keinen Platz für sperrige Anhänger opfern. Die Babyausstatter haben

mich mit dem Satz nach Hause geschickt: Ein Fahrradanhänger gehört in den Fahrradhandel. Dann hatten wir die Idee, eine Babyschale von Maxi-Cosi einzubauen, und aus einem Fahrradanhänger entstand ein vollwertiger Kinderwagen. So durften wir nun beim ersten Babyausstatter unseren Anhänger platzieren. Schritt für Schritt kam dann der Durchbruch. Auf den Namen Qeridoo hat mich meine damalige Spanisch-



Ausprobiert: Am Qeridoo-Stand konnte der eKidgoo mit schweren Dummies beladen über eine Rampe geschoben werden. Hoch mit Unterstützung und runter mit Bremswirkung, die Entlastung war deutlich zu spüren

lehrerin gebracht, es ist aus dem Spanischen abgeleitet und bedeutet so viel wie Liebling.

RADtouren: Sie haben sich Innovation und Sicherheit auf die Fahne geschrieben, woran arbeiten Sie aktuell?

Markus Wenzel: Im Vordergrund steht hier auf der Eurobike natürlich der elektrifizierte Fahrradanhänger eKidgoo, unsere aktuell größte Innovation, so etwas gab es bisher noch nicht. Der Anhänger hat eine aktive Antriebs-Unterstützung im Buggy- und Jogger-Modus mit bis zu acht km/h. Der eKidgoo erleichtert besonders das Schieben bergauf, aber auch bergab rekuperiert der Anhänger und bremst diesen sanft ab, was ein sehr angenehmes, komfortables Fahrgefühl erzeugt. Wir sehen seit Jahren die Entwicklung am E-Bike-Markt, das wurde anfangs auch belächelt und heute werden mehr E-Bikes als normale Fahrräder verkauft. Wir denken, es wird ein bisschen Zeit brauchen, aber irgendwann wird die Elektrifizierung auch im Fahrradanhänger-Markt etabliert sein.

Sicherheit ist das zentrale Thema für uns. Nehmen wir zum Beispiel unsere Kopfprotektoren, wir denken, dass es hier eine Sicherheitslücke in der Norm gibt, die wir damit geschlossen haben. Egal wie sicher der Anhänger ist, ein Unfall oder Umkippen kann nicht immer vermieden werden, und da stellen unsere Kopfprotektoren noch mal einen Sicherheitsabstand zur Straße her, so dass Kopf und Schulterbereich des Kindes immer geschützt sind. Das Kind muss geschützt sein, das hat oberste Priorität. Dann kommt der Rest, also die Funktionalität, Komfort und das Design.



Die Kopfprotektoren sind an den meisten Qeridoo-Anhängern verbaut, sie vergrößern im Ernstfall den Sicherheitsabstand zur Straße

RADtouren: Auf ihrer Webseite werben sie mit zahlreichen Auszeichnungen vom Preis-Leistungs-Sieg beim Online-Magazin MTB-News bis zum Bild Kundenkönig für den höchsten Kundennutzen. Gibt es eine Auszeichnung auf die sie besonders stolz sind?

Markus Wenzel: Eigentlich auf alle, aber das Siegel „Innovativ durch Forschung“ kann noch mal hervorgehoben werden. Das Siegel wird alle zwei Jahre vom Stifterverband für die Deutsche Wirtschaft an forschende Unternehmen vergeben, das Siegel haben wir jetzt schon mehrfach in Folge erhalten. Das ist für uns auch eine Bestätigung und ermutigt uns, so weiter zu machen. Man muss sagen, gerade im Fahrradanhänger-Markt gab es wenig Bewegung in den letzten zehn Jahren und es hat sich wenig am Produkt getan. Wir versuchen aber trotzdem weiterzudenken. Zum Babytransport hat sich anfangs

niemand Gedanken gemacht, mittlerweile ist es das Top-Thema. Die Familien möchten natürlich ihr Baby mitnehmen und Urban Mobility leben, das geht aber nicht, wenn ich mit den Kleinen wieder das Auto nutzen muss. Wir haben sehr früh den Schritt gewagt und sind auch in Richtung Babyausstattung gegangen. Wir haben überlegt, wie man Babys im Fahrradanhänger mitnehmen kann und haben viel Energie in die Entwicklung unserer Babyhängematte und der Babyschale gesteckt. So kann man ab der Geburt bis zum sechsten oder siebten Lebensjahr unterwegs sein, alles mit dem Anhänger machen, von Ausflügen bis zum Einkauf.

RADtouren: Wenn Sie einen Blick in die Zukunft werfen... Wie könnte ein Kinderanhänger in 10 oder 20 Jahren aussehen?

Elektrisch. Ich könnte mir vorstellen, dass es ähnlich wie beim Fahrrad irgendwann zur Normalität wird, weil es eine sinnvolle Ergänzung ist. Die Technik ist da, mittlerweile auch bezahlbar, deswegen ist es einfach logisch, dass die Elektro-Unterstützung dazu-

Die neue extra große Hängematte Plus und ein Sitzverkleinerer



kommt. Das eröffnet wiederum viele neue Möglichkeiten, die wir auch schon im Hinterkopf haben, Komfort-Funktionen, Vernetzung mit dem Handy und so weiter. Da liegt noch sehr viel Potenzial und da möchten wir auch Wegbereiter sein. 

